

In den Krankenstuben des Gefängnisses, wo sie sich oft in großer Anzahl befinden, verweigern sie nie den geistlichen Beistand, wenn der letzte Augenblick naht. Keine erachtet dies für unrecht und alle kommen darin überein, daß sie es unter gleichen Umständen eben so machen würden.

Will man sie im Spital oder Gefängnisse nötigen, in die Kapelle zu gehen, so weigern sie sich und führen sich schlecht auf; stehen aber die Türen der Kapelle offen, und singt man Lieder von der Art darin, daß sie solche verstehen können, so wird man auch wahrnehmen, daß alle herbeikommen und sich auf untadelhafte, fast erbauliche Art benehmen. Ich habe Dinge gesehen, die mich überrascht haben.

Jüngst erwähnte man die Geschichte eines Mädchens von der niedrigsten Klasse, welche ihr Kind infolge einer langen Krankheit verlor. Solange die Krankheit dauerte, hörte die Mutter nicht auf, Gebete an die hilfreiche Jungfrau zu richten und vor ihrem Altare brennende Wachskerzen aufzustecken.

Vor nicht langer Zeit war ein solches Mädchen in ihrer Wohnung gestorben, und alle ihre Gefährtinnen legten zusammen, für sie einige Tage nachher ein prächtiges Seelenamt zu ordnen, sowie eine große Anzahl Seelenmessen zu bezahlen. Dasselbe ereignete sich bei einem anderen Mädchen einer niedrigeren Klasse, und alle ihre weißgekleideten Gefährtinnen brachten sie in die Kirche, wo sie um den Leichnam eine ungeheuere Anzahl Wachskerzen anzündeten.

Wer sollte es glauben, daß eine alte Dirne, die Inhaberin eines Bordells geworden war, alle Sonntage der großen Messe in ihrer Pfarrkirche beiwohnte, und in der Hand ein prächtig eingebundenes Gebetbuch hielt? Sie hörte aufmerksam die Predigt in der Kirche St. Germain-l'Auxerrois. Mitten unter allem, was der Hof Karls X. an Adeligen und Frommen zeigte, hatte sie, wie man mir versicherte, im Schlafgemach ein Kruzifix und im Zimmer ein Bild von der heiligen Jungfrau sowie mehrerer, anderer Heiligen.

Man darf sich nicht wundern, daß die Unwissenheit, in welcher solche Mädchen verkümmern, zum Fanatismus führt. Einige ließen Messen lesen, daß ihre Liebhaber nicht der Konskription verfielen, andere, daß ihre Liebhaber, von denen sie verlassen waren, wieder zurückkehren möchten. Der Glaube, daß das Fasten am Freitage von Bedeutung sei, ist allgemein unter ihnen; ebenso bemerkt man